Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 4 (1939)
Heft: 3-4

Buchbesprechung: Heimatkundliche Literatur

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Name Dalang lautete früher Galang und bezeichnete einen Sänger, vgl. Nachti-gall, gellende Stimme.

5. Ein ganzer Spruch scheint in gewissen Familiennamen zu stecken. Hablützel = (ich) hab wenig (vgl. englisch little) könnte aber auch ironisch gemeint, oder die Ausrede eines nicht zum Schenken angelegten Mannes sein. An eine schöne Volkssitte erinnert der Name Feigenwinter, eigtl. Feig-den-Winter = Schlag den Winter (vgl. Ohrfeige = Ohrenschlag). Ein Glied dieser Familie durfte offenbar bei der Winterendfeier den grüngewandeten Jüngling Lenz darstellen und den weissgekleideten grämlichen Winter auf den Rücken schlagen und zum Land hinaus jagen. Thudichum kann die Lieblingsermunterung eines Handwerksmeisters oder Geschäftsherrn an seine Lehrlinge und Gesellen sein. Hebdenstreit war der frühere Name der Familie Laroche in Basel und kann die Streitlust des ersten Inhabers gekennzeichnet haben. Schaltenbrand, Schalte-den-Brand (aus!), Unterdrücke den Brand, mag ein gutes Losungswort gewesen sein in einer Zeit, wo die Zungen und Degen jähzorniger Menschen locker waren; Schlagintweit, Schlag in die Weite, ein Zuruf zur Ueberwindung ängstlicher, kleinmütiger Gesinnung. Frauenvornamen sind vielfach von Männernamen abgeleitet, Friederike von Friedrich, Wilhelmine von Wilhelm (Willehalm = Willenstab), Ulrike von Ulrich, Ernestine von Ernest, Leopoldine von Leopold (Leutpold, Liutwaldo = Leuteherrscher); aber männliche Bei- und Familiennamen können auch aus Frauenvornamen entstanden sein: Grether aus Margret, Triner aus Katharina, Iten, Itin aus Ita, Frehner aus Verena, Vrene. Dass in einem Dörflein der stattliche, aber stille Mann der Arbeitslehrerin «der Lehrerin» genannt wurde, deutet darauf hin, dass diese nicht nur in der Schule, sondern auch in der Haushaltung kräftig die Zügel führte.

Bemerkt sei auch, dass Kilchherr keiner Kirche zu gebieten hatte, sondern von der Kilch-höri, dem Kirchsprengel seinen Beinamen bekommen hatte; dass der Heimlicher die Staatsfeinde zu überwachen hatte, während der Heimburger die Feldpolizei handhabte.

Wollte man den Reichtum an schweizerdeutschen Tauf- und Familiennamen auch nur annähernd erschöpfen, so müsste man keine Zeitungsplauderei, sondern ein Buch schreiben, wie es z. B. Paul Oettli mit «3000 Schweizer Namen» getan hat. Jedenfalls wird eines klar geworden sein, dass je mehr man dem Ursprung der Eigennamen nachforscht, man umsomehr wertvollen Aufschluss bekommt über die Kulturgeschichte unseres Volkes.

Heimatkundliche Literatur

Neuerscheinungen

Frey, G. A., Zur Geschichte der Wasserfallenbahn. Sonderabdruck aus «Baselbieter Heimatblätter», Liestal 1939. — Trotz der ungünstigen Zeit wurde der Frey'schen Arbeit viel Interesse entgegengebracht, natürlicherweise am meisten in den «betroffenen» Gemeinden der Täler nördlich und südlich der Wasserfalle. — Die Broschüre ist in der Buchhandlung Landschäftler zum Preise von Fr. 1.— zu beziehen.

Frey, G. A., Allerlei Merkwürdigkeiten aus Daniel Bruckners Zeitlichem. 30 Seiten, Buchdruckerei zum Hirzen, Basel, 1939. — D. Bruckners «Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel» (6 Bände, Basel 1748/62) sind allen Geschichtsfreunden als wichtige Fundgrube bekannt, doch wusste man bis anhin auch gar wenig über den gelehrten Verfasser dieser ersten historisch-geographischen Beschreibung des Baselbietes. G. A. Frey unterzog sich der dankbaren Aufgabe, diese Lücke zu schliessen und dem Leser den Menschen Bruckner näher zu bringen. Eine lateinisch abgefasste Autobiographie stand ihm zur Verfügung, daneben aber kostete es eine Menge Zeit für Archivarbeit. Das Resultat ist ein untrügliches, lebenswarmes Bild D. Bruckners, des Freundes unserer alten Landschaft Basel, ihrer Bewohner und Einrichtungen. In einer weiteren Arbeit, die in Nr. 2, 1939 des «Rauracher» veröffentlicht wurde, geht G. A. Frey in gründlicher Weise auf Bruckners Werke ein und ergänzt die erstgenannte Studie aufs beste. S.

Gasche, P., Beitrag zur Kenntnis der Entwicklung von Salamandra salamandra L. mit besonderer Berücksichtigung der Winterphase, der Metamorphose und des Verhaltens der Schilddrüse. Mit 4 Tabellen und 47 Textabbildungen, 145 Seiten. Revue Suisse de Zoologie, Tome 46, Nr. 16, Genève 1939.

Eine kurze Besprechung dieser Arbeit, einer Basler Dissertation, ist am Platze, da das gesamte Untersuchungsmaterial — 548 Feuersalamander! — aus der Umgebung von Reigoldswil im Basler Faltenjura stammt. Mithin ein Beitrag zur Fauna unserer Landschaft, auch wenn es sich um einen harmlosen Lurch handelt, der hauptsächlich nachts und bei Regenwetter erscheint und Schnecken und Würmern nachstellt.

Gasche stellte bei den 548 Salamandern aus der Gegend von Reigoldswil fest, dass es auf 1 weibliches Tier 3 männliche trifft. Dieses Zahlenverhältnis kann aber nicht verallgemeinert werden, da das statistische Material zu klein ist. Durch Sektion vieler Weibchen konnte die Entwicklung der im Juni befruchteten Eier im Uterus genau festgestellt werden. Die Embryonen sind mit einem Dottersack ausgerüstet, der ihnen die nötige Nahrung abgibt, vom Muttertier bekommen sie ausserdem Sauerstoff und Wasser. Bis zum Mai des folgenden Jahres dauert die Entwicklung zur fertigen, vierfüssigen Larve, die vom Weibchen ins Wasser abgelegt wird (bis 30.). Die Larven leben als gefrässige, kiementragende Wassertiere. Langsam vollzieht sich bei ihnen das Wunder der Metamorphose (Zurückweichen des Flossensaumrandes, Verlagerung der Augen, Reduktion der Kiemen, Veränderung der Hautfarbe), bis sie nach einem Häutungsvorgange «an Land» gehen, um dort als reine Landtiere weiterzuleben. Durch genaue Messungen, Vergleiche, Anpassungsversuche und spezielle Beobachtung der Schilddrüsenentwicklung suchte Gasche die Gesetzmässigkeit der Metamorphose zu erfassen. Auch gelang es ihm, den Hauptanteil der Schilddrüsensekretion an der Umwandlung von der Larve zum Landtier nachzuweisen. Die gründliche Arbeit des seither zum Kustoden des naturwissenschaftlichen Museums in Basel gewählten Gelehrten wird durch Leicaaufnahmen und Zeichnungen vorzüglich illustriert. S.

ZUR BEACHTUNG! Wegen Aktivdienst des Redaktors und verschiedener Angestellter der Druckerei war es nicht möglich, Nr. 3 der «Baselbieter Heimatblätter» rechtzeitig herauszugeben. Dafür erscheint die vorliegende Nummer als Doppelnummer 3/4. Wir bitten um Entschuldigung! — Die heimatkundliche Arbeit über Waldenburg von H. Weber erscheint demnächst als Broschüre und ist in der Buchhandlung Landschäftler zu beziehen.

Redaktion: Dr. P. Suter, Sekundarlehrer, Reigoldswil (Tel. 75.486) und G. Müller, Lehrer, Lausen.
Für Abonnenten des «Landschäftler» gratis; Verlag: Landschäftler A. G., Liestal. — Einzelabonnemente Fr. 2.—.